Mittag-Ausgabe.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Ad. Sb. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
i. V. C. K. Fiebscher in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
J. Klugkist in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 615

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 2. September.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Politische Uebersicht.

Posen, 2. Sept.

Die verbündeten Regierungen rüsten sich zu einer großen Steuerkampagne, in welcher Herr Miquel die führende Rolle übernehmen wird. Ob aber der Erfolg, den er im preußischen Abgeordnetenhause hatte, ihm auch im Reichstage treu bleiben wird, erscheint zweifelhaft. Ueber den Weg, den die Regierungen einschlagen werden, herrscht noch Unklarheit, nur soviel steht zweifellos fest, daß sie mit großen Forderungen an den Reichstag herantreten werden.

Der Abg. Dr. Theodor Barth, der in der neuesten Nummer der „Nation“ diesen Gegenstand erörtert, meint, es sei ein alter Kunstgriff, wenn man 50 Millionen schwer bekommen kann, lieber gleich das Doppelte an Steuern zu fordern und diese Operation eine Steuerreform im großen Stil zu nennen. „Je größer die Summen sind, und je weiter man über das unmittelbare finanzielle Bedürfniß hinausgreift, um so eher wird es ja auch möglich, steuerpolitische Kompensationen eintreten zu lassen und durch steuerpolitische Zugeständnisse an einzelne Parteien diese für die Gesammtpläne zu gewinnen. Das war ja schließlich auch das Geheimniß des Erfolges der jüngsten preußischen Steuerreform. Ohne das Opfer der Grundsteuer, welches den Junkern gebracht wurde, hätte Herr Miquel das Zugeständniß zu den Steuerbelastungen nie erlangt. Es war das gewissermaßen der Tribut, der für die Beschaffung einer Parlamentsmehrheit den einflußreichsten Elementen dieser Majorität bezahlt werden mußte.“ Aehnliches haben wir auch im Reichstage erlebt, namentlich bei der Bismarckschen Steuerreform von 1879, für die eine Mehrheit dadurch beschafft wurde, daß man die misera contribueres plebs nicht blos zu Gunsten des Reichsfiskus, sondern zugleich zu Gunsten privilegirter Produzentenkreise besteuerte. Bei der jetzigen Steuerreform aber wird kaum für irgend eine Interessentengruppe etwas Positives zu gewinnen sein: es handelt sich nur darum, wer bluten soll. Eine höhere Börsensteuer ist populär, aber sie richtig zu konstruiren, ist keineswegs so einfach, wie manche Leute sie hinstellen. „Der Umstand, daß es eigentlich nirgends in der Welt — nicht einmal in dem steuergeduldigen Frankreich — gelungen ist, die Börse direkt zu einer hohen Besteuerung heranzuziehen, zeigt schon, wie schwierig es sein wird, die richtigen Formen zu finden, in denen man die Börse treffen kann.“ Sehr viel leichter würde es sein, aus der Lotteriesteuer, die heute 5 Proz. beträgt und 7½ Millionen bringt, durch Erhöhung auf 10 oder 15 Proz. noch eine Anzahl von Millionen herauszuholen. So beschämend es ist, daß das Lotterieunwesen in Deutschland noch immer staatlich gepflegt wird, so liegt doch steuerpolitisch nicht der geringste Grund vor, die Spieler zu schonen. Sollte dabei die sehr unwahrscheinliche Folge eintreten, daß der Absatz der Loose leidet, so wäre das ein volkswirthschaftlicher Gewinn. Dr. Barth glaubt aber nicht recht an die in den letzten Tagen gemeldete Absicht einer Erhöhung der Lotteriesteuer. „Auch die berüchtigte Branntwein-Liebesgabe mit ihrem bequemen Steuerobjekt von jährlich 10 Millionen Mark scheint man regierungsseitig noch immer nicht anfassen zu wollen. Hier wird aber der Reichstag ohne Zweifel versuchen, das Versäumte nachzuholen. Für verschiedene Parteien des Reichstages dürfte die sofortige oder wenigstens die gesetzlich vorgesehene allmählige Beseitigung dieser Liebesgabe die Vorbedingung für ihre Zustimmung zu jeder Steuerreform sein. Was gegen die Abschaffung der Liebesgabe von interessirter Seite im Laufe der Jahre vorgebracht ist, hat auf die öffentliche Meinung gar keinen Eindruck gemacht. Die Vertheidiger der Liebesgabe haben deshalb auch zu immer gewagteren Behauptungen ihre Zuflucht genommen.“ Den Vogel hat dabei Herr v. Kardorff in der Reichstagssitzung vom 15. Juli 1893 abgeschossen, indem er behauptete, der Branntwein würde sofort um 25 Prozent theurer werden, sodaß die Aufhebung der Liebesgabe nur eine neue höhere Belastung der arbeitenden Klassen darstellen würde. Dr. Barth findet, daß damit der Lösung jener Frage vortrefflich vorgearbeitet sei. Die arbeitenden Klassen seien bereit, es darauf ankommen zu lassen, ob sie beim Wegfall der Liebesgabe den Branntwein 25 Prozent theurer bezahlen müssen, während die Brenner gegen den Wegfall keinen Einspruch erheben könnten, weil sie ja durch die Preissteigerung des Branntweins um 25 Prozent schadlos gehalten würden. — Die Weinsteuer erwähnt Dr. Barth nur ganz nebenbei, da es ihm bei ihrer geringen Popularität besonders in Südwestdeutschland fraglich scheint, ob sie über die Vorarbeiten hinauskommen wird. Dagegen beschäftigt er sich sehr eingehend mit der eigentlichen pièce de resistance, der Tabakfabrikatsteuer. Er geht dabei auf den Bericht der Tabakenquete-Kommission von 1878 zurück, der vollständig mit der Idee aufräumt, als ob bei einer Fabrikatsteuer es irgendwie möglich sein würde, die große breite Masse der Konsumenten zu schonen und eine erhebliche Abstufung in den Steuersätzen eintreten zu lassen. „Dies aber ist in unseren Augen der entscheidende Punkt. Die Steuerreform mag aussehen, wie sie will: wenn sie wiederum auf eine Mehrbelastung der ärmeren Klassen der Bevölkerung hinausläuft, so wird sie im gegenwärtigen Reichstage keine Mehrheit finden, falls nicht das Centrum ganz oder theilweise von der Regierung gewonnen wird.“ Dr. Barth hält in dieser Richtung Ueberraschungen keineswegs für ausgeschlossen. Herr Miquel werde, wenn er die Beihilfe des Centrums nicht entrathen könne, voraussichtlich zu Gegenleistungen auf anderem Gebiete bereit sein und da diese im Reiche schwerer zu finden seien als in Preußen, so erhalte in diesem Zusammenhang auch der Ausfall der preußischen Landtagswahlen eine erhöhte Bedeutung.

Jedenfalls sind die Schwierigkeiten, die eine Reichssteuerreform, wie sie von Herrn Miquel geplant zu sein scheint, außerordentlich große, sobald man von einer Heranziehung der Liebesgabe und von einer direkten Reichssteuer, etwa einer Steuer auf größere Einkommen und Vermögen, Abstand nimmt. Diese Deckungsmittel, die man regierungsseitig bisher ängstlich zu vermeiden gesucht hat, werden unter den Gegenvorschlägen des Liberalismus jedenfalls eine erhebliche Rolle spielen. Die steuerpolitischen Gegensätze werden deshalb auch in prinzipieller Beziehung heftig aufeinander stoßen.

200 Millionen Mark neuer Steuern verlangt der frühere Unterstaatssekretär Dr. v. Mayr in einem Aufsatze des freikonservativen „Deutschen Wochenblattes“. Er rechnet aus, daß 60 Millionen Mark neuer Steuern erforderlich sind wegen der Kosten der Heeresorganisation, 100 Mill. Mark, um künftig alle Reichsanleihen, abgesehen von Anleihen zu rentirenden Zwecken, überflüssig zu machen, 20 Millionen Mark zur Reichsschuldentilgung und 20 Millionen Mark, um den Einzelstaaten eine feste jährliche Rente aus der Reichskasse zu sichern. Diese 200 Millionen Mark neuer Steuern will der Verfasser aufbringen zunächst mit 30 Millionen Mark durch Erhöhung der Börsensteuer und des Stempels für Lotterieloose, 100 Millionen Mark durch eine höhere Besteuerung des Tabaks mittelst einer Fabrikatsteuer, 10 Millionen Mark durch eine besondere Weinsteuer auf Schaumweine, Kunstweine und Weine, welche in festgeschlossenen Flaschen zum Verkauf kommen. Sodann müßten noch 40 Millionen Mark aufgebracht werden durch Einführung einer allgemeinen Reichsschanksteuer nach elsaß-lothringischem Vorgange. Die übrigen 20 Millionen will Herr Mayr aufbringen durch eine Erhöhung der Zuckersteuer, soweit nicht eine Erhöhung der Zölle auf Luxusartikel höhere Einnahmen verspricht. — Und dieser Mann ist nicht Reichsschatz-Sekretär geworden? Schade um die schönen Talente!

Es ist wahrlich recht heiter zu lesen, was der „Soleil“, das Organ des Grafen von Paris, über den Ausfall der Wahlen in Frankreich bemerkt. Dieses Blatt schreibt es der Einmischung des Papstes zu, daß die Monarchisten am 20. August eine so gründliche Niederlage erlitten haben. Man habe das Gewissen und das Urtheil der Konservativen beunruhigt, und diese hätten sich in Folge dessen des Votums enthalten. Für die Haltung des Vatikans bei den Wahlen macht übrigens der „Soleil“ einige italienische Schlaufüchse des Sacro Collegio verantwortlich, welche dem Dreibunde ergeben und entschlossen sind, für die Aufrechterhaltung der Republik in Frankreich zu arbeiten, um den Orakeln Bismarcks nachzukommen. Noch komischer wirkt übrigens die Erklärung des „Soleil“, daß die boulangistische Kombination die Royalisten anwiderte, da doch allgemein bekannt und erwiesen ist, daß es die Führer der Monarchisten waren, welche Boulanger die Subsidien lieferten.

„Im Jahre 1889, schreibt der „Soleil“, wurde die Republik von den Folgen des Wilsonismus durch die Einmischung Boulangers in die konservative Politik gerettet, 1893 von den Folgen des Panamismus durch die Einmischung des Heiligen Stuhles in unsere nationalen Angelegenheiten. König Ludwig IX., der nicht nur ein großer Mann und ein großer König, sondern auch ein großer Christ war, den man den heiligen Ludwig nannte, gestattete dem Hohepriester von Rom, sich gemäß den Dekreten der Konzile und unter der Kontrolle des Parlaments in die religiösen Angelegenheiten Frankreichs zu mengen. Im Uebrigen aber regierte er sein Königreich selbst. Er nannte sich König von Frankreich von Gottes Gnaden. Herr Carnot bleibt Präsident der panamistischen Republik von Vatikans Gnaden.“

Ist es nicht erheiternd, wenn ein Organ, dessen Partei ihr Dasein bisher wirklich nur von des Papstes Gnaden fristete und stets nur die Schleppträgerin der Kirche war, nun von dem „Hohepriester in Rom“ spricht, wie wenn es sich um einen Oberbonzen in Tibet oder Kaschmir handelte?

Deutschland.

☐ **Berlin**, 1. Sept. Eine „Frage“ von erschütternder Wichtigkeit hat die Meininger „Werra-Zeitung“ aufgespießt. Der neue Herzog von Koburg-Gotha führt als Herzog von Edinburg, der er ja immer noch ist, den Titel Königliche Hoheit. Als deutscher Landesfürst aber ist er nur ganz einfache „Hoheit“. Nun bedenke man, welche tragischen Konflikte aus dieser Doppelnatur von Hoheitsprädikaten nothwendig hervorgehen müssen! Die Herzöge von Sachsen-Meiningen und von Sachsen-Altenburg sind auch nur „Hoheiten“. Kommen sie bei Hoffesten in Berlin mit dem neuen Herzog von Koburg-Gotha zusam-

Berliner Brief.

Von Philipp Stein.

(Nachdruck verboten.) **Berlin**, 1. September.

In den schmuck renovirten Räumen des bisherigen Thomas-Theaters hat gestern die Eröffnungs-Vorstellung des Central-Theaters stattgefunden. Emil Thomas, der treffliche Komiker, der einst auch unserer Hofbühne angehörte, hat als Direktor niemals Glück gehabt. Jetzt muß er jenseits des Ozeans wieder als Schauspieler umherziehen, das ihm in Berlin gehörige Theatergebäude war der Subhastation verfallen — ein neuer Direktor, Richard Schultz, der Gatte der erfolgreichsten Soubrette, die Thomas und Adolf Ernst je besaßen, der schon seit ihren Kinderjahren der Bühne angehörigen Josefine Dora, hat das Theater übernommen. Mit einem zahlreichen Schauspielerpersonal, das viele der besten Kräfte des früheren Wallner-Theaters und sehr gute neue Kräfte aufweist, hat gestern die Eröffnungs-Vorstellung stattgefunden. Aber von einer Fülle solch guter Kräfte ist selten ein so schlechter Gebrauch gemacht worden, wie hier. Hervorragende Schauspieler müssen hier mit ganz elenden Rollen sich abquälen. Sie thun dies mit einer todesverachtenden Freudigkeit, aber trotzdem ist es nicht möglich, die triviale Kost, die da geboten wird, genießbarer zu machen. Zur Eröffnung der Saison hat man eine Possenarbeit von Jean Kren gewählt — diese „neue“ Dichtung, „Berliner Vollblut“ heißt sie, unterscheidet sich in nichts von jenen unseligen Possen, die Jahr aus, Jahr ein im Adolf-Ernst-Theater ihr geschmackverderbendes Dasein bis zum Jubiläum der 100. und 150. Aufführung treiben. Sie kennen ja diese öden Possen zum Theil auch: der „tolle Wenzel“, die „schöne Ungarin“, der „Goldfuchs“, „Goldlotte“ und wie sonst das Zeug heißt. Aber Sie kennen sie wohl nicht in dem ganzen Raffinement der hiesigen Ausstattung. Hier kommt regelmäßig als Höhepunkt der hirnlosen Possenarbeit ein Aufzug, irgend ein unmögliches Fest zum Schluß des 3. Aktes, so etwa zwei Dutzend geschmackvoll entkostümirter hübscher junger Mädchen, denen der allegorische Charakter des Festes Gelegenheit zur Verwendung farbenfreudigster Trikots gewährt. Hier, in der gestern erduldeten Posse kommt zu diesem Kostümschwindel dann noch ein flotter Cancan — und der Erfolg ist sicher, nachdem schon vorher ein paar Couplets und ein vollgestrichenes Maß von Militärbegeisterung und Schneidigkeitskultus die Gemüther in die rechte Stimmung gebracht haben. Das ist dann ein jubelnder Beifall und der Vorhang muß immer wieder empor und die Trikots müssen sich wieder zeigen und der Cancan muß wiederholt werden und der Direktor und der Dichter und der Kapellmeister verbeugen sich glückstrahlend und hundert Vorstellungen sind gesichert. Um übrigens völlig gerecht zu sein, will ich nicht zu bemerken unterlassen, daß die neue Dichtung auch eine Tendenz hat und noch dazu eine sehr brave. Sie bekämpft die unlautere Sportleidenschaft und verficht das ehrliche, bescheidene Berlinerthum gegen Wiener Kultus, Wiener Kellner, Wiener Cafés ꝛc. Dieser Berliner Chauvinismus gefällt dem Publikum natürlich ganz besonders — er ist gewiß auch sehr ehrlich gemeint, denn der Verfasser der Posse, Herr Kren ist ein — Wiener.

Gegenüber dieser Orgie von Trivialität, Philistrosität und raffinirter Schaulust-Spekulation ist das Pariser Mimodrama „Jean Mayeux“, das wir jetzt in den Reichshallen kennen gelernt haben, eine wirkliche Erholung. Wenn die Sprache mißbraucht wird, um Unsinn zu sprechen wie bei Adolf Ernst und im Central-Theater, dann lieber schon die wortlose Pantomime! Wer jene beiden Possentheater freilich nicht kennt oder sich durch sie nicht den Geschmack hat verderben lassen, muß zugeben, daß das Genre des Mimodramas ein Stück Verfallkunst ist. Es ist Thorheit und Blasirtheit, auf das Schönste, auf die Sprache im Theaterspiel verzichten zu wollen. Daß uns dieses Mimodrama, das hier unter dem Titel „Buckelhans“ aufgeführt wird, ergriffen, ja erschüttert hat, ist kein Gegenbeweis — die tiefe Wirkung war ein Erfolg der ganz vorzüglichen Darstellung, zum Theil freilich auch des Stoffes, der ungemein kraß ist. Die junge Pflegetochter eines Grafen hat sich Nachts von der Bahn kommend und von einem Manne verfolgt, in eine Spelunke gerettet. Eine alte Lumpensammlerin, die in ihren Kuppeleien von ihrem Sohn Lude unterstützt wird, nimmt das Mädchen nach Hause, um es für ihre Kuppelzwecke auszunützen. Nur der jüngere Sohn, der verachtete mißhandelte Buckelhans schützt, so viel er kann, die verfolgte Unschuld, die sich ihm freundlich erweist. Die Szene zwischen den Beiden im zweiten Akt sind von poe-

men, so würden sie es ihrer Stellung, ihren Ländern, ihren Unterthanen, ihrer Vergangenheit wie ihrer Zukunft schuldig sein, auf gleiche Behandlung mit dem neuen Herzog zu dringen. Aber hier gerade setzt die peinvolle Verwickelung ein. Nach den geheiligten Rechten, Pflichten und Gebräuchen der Berliner Hofordnung rangirt die „Königliche Hoheit“ selbstverständlich vor der „Hoheit“, und jeder Meininger und Altenburger muß so in blutendem Herzen den Stachel unverdienter Zurücksetzung empfinden, gleich als ob sie selbst und nicht ihre Landesherrn vom königlichen Zeremonienmeister und dem Hofmarschallamt übel behandelt worden wären. Die „Werra-Zeitung“ sagt nicht, was zur Vermeidung der solchermaßen drohenden schweren Konflikte gethan werden müßte. Wahrscheinlich ist der Verfasser im Uebermaß seiner Empfindung noch nicht dazu gekommen, einen klaren Gedanken zu fassen. Am Ende wird der neue Herzog von Koburg nachträglich noch auf die Regierung verzichten müssen; eine andere Lösung der Schwierigkeiten sehen wir vorerst wenigstens nicht. Zwar läßt die preußische Hofetikette Durchbrechungen des Zeremoniells zu, wenn sich nämlich die rechten Männer finden, die nach solchem Firlefanz nicht fragen. Beispielsweise hätte bei der ersten Reichstagseröffnung unter dem jetzigen Kaiser dem König von Sachsen der Vortritt vor dem Prinzregent von Bayern gebührt, eben weil Jener „Majestät“, Dieser „Königliche Hoheit“ ist. Aber nach allen sonstigen Rücksichten der Macht und der Politik mußte der Prinzregent den Vortritt haben, und er erhielt ihn, weil der König von Sachsen als ein unbefangener Herr auf eine Befugniß verzichtete, die dort nicht gelten kann, wo es sich um ernstere Dinge als um Fragen fürstlichen Zeremoniells handelt. Also Ausnahmen, wie gesagt, sind möglich, und die Hofmarschälle in Koburg, Meiningen und Altenburg, sehr treffliche Herren ohne Zweifel, brauchten noch nicht zu verzagen. Aber wird die „Königliche Hoheit“ des neuen Herzogs auch immer können, wie sie in dieser Sache vielleicht wollen wird? Oder wird sie es immer wollen? Man kann es schon verstehen, daß bei solchen bangen Fragen dem Verfasser des Artikels in der „Werra-Ztg.“ das Männerherz an die Rippen pocht. Andere Leute (und ihre Zahl ist hoffentlich recht groß) werden freilich nur Beschämung darüber empfinden, daß solche jammervollen Etikettenfragen mit dem Anspruch, ernst genommen zu werden, vor die breite Oeffentlichkeit gebracht werden können. Vor Lakaien mag man derartige Albernheiten so breit behandeln, wie man Lust hat. Aber unwürdig ist es, vor der ganzen thüringischen Bevölkerung Dinge auszukramen, die uns vor uns selber zum Gespött machen müssen.

— Im Laufe der nächsten Woche werden, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ erfährt, die auf der Finanzministerkonferenz in Frankfurt a. M. vorgesehenen Berathungen von Kommissarien der Bundesstaaten im Reichsschatzamt stattfinden. Den Vorsitz wird voraussichtlich der Direktor Aschenborn führen.

— Für die Berliner Landtagswahlen sind bereits Kompromißverhandlungen zwischen Antisemiten und Konservativen in der Schwebe. Schwerlich würde man aber den Antisemiten konservativerseits mehr als einen Kandidaten einräumen. Bei der Natur des preußischen Landtagswahlgesetzes können die Antisemiten, deren Gros der dritten Wählerklasse angehört, ohne die Konservativen keinen Erfolg erzielen. Da aber selbst die vereinigten Konservativen und Antisemiten Fiasko machen müssen, so ist Lieb und Haß in diesem Fall mehr platonisch.

— Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung, betreffend die Kündigung des zwischen Deutschland und Italien einerseits und der Schweiz andererseits am 25. Juli 1873 zur Ausführung des Auslieferungsvertrages vom 31. Oktober 1871 getroffenen Abkommens. Das betreffende Abkommen ist mit dem 23. August d. J. außer Kraft getreten.

— In neuerer Zeit wurde von verschiedenen Seiten, auch im Reichstage während der vorletzten Tagung, die Einführung eines Staatsexamens für alle Chemiker angeregt, weil die Erwerbung des Doktortitels, womit viele Chemiker bisher ihr Studium abschlossen, nicht als genügend erachtet wird. Wie die „Voss. Ztg.“ erfährt, erkennen auch die verbündeten Regierungen das Bedürfniß einer Staatsprüfung für alle Chemiker an, doch haben sie sich zunächst für Einführung einer Prüfung der Nahrungsmittelchemiker entschieden, die das Reifezeugniß eines Gymnasiums, Realgymnasiums oder einer Oberrealschule erlangt haben müssen.

— Aus Hirschberg berichtet der „Bote a. d. Riesengebirge“: „Am Mittwoch Abend hat der Liberale Wahlverein für den Wahlkreis Hirschberg-Schönau beschlossen, als Kandidaten für die bevorstehende Wahl zum Abgeordnetenhause unsere bisherigen bewährten Abgeordneten Herrn Syndikus Eberty-Berlin und Herrn Stadtrath Halberstadt-Görlitz aufzustellen. Beide Herren zählen sich zur freisinnigen Partei; der erstere zur „Freisinnigen Vereinigung“, der zweite zur „Freisinnigen Volkspartei“. Da nach den bisherigen Erörterungen innerhalb des Vereins der Freisinnigen Volkspartei es keinem Zweifel unterliegen kann, daß die von der Freisinnigen Vereinigung vorgeschlagene Kandidatur Eberty acceptirt wird, so wird in Folge dessen in erfreulicher Weise ein gemeinsames energisches Eintreten aller Freisinnigen des Wahlkreises für die beiden Kandidaten und ein gemeinsames Wirken möglich sein.“

— Vom Rhein wird uns unter dem 31. August geschrieben:

Die rheinisch-westfälischen Centrumsblätter bedrucken jetzt täglich ein bis drei Seiten mit dem Bericht vom Würzburger Parteitage. Wer nun aber meinte, daß deshalb die Verhandlungen des Katholikentages die Leser der Centrumsblätter befriedigten und daß der Parteitag irgend einen namhaften Erfolg brächte, der irrte sehr. Diese inhaltlosen, langen Salbadereien hinterlassen das Gefühl der Enttäuschung, der Leere und Hohlheit, wenn nicht die Lektüre schon gleich anfangs oder allmählich lange Weile erzeugt hat und dadurch dem vorsichtigen, skeptischen oder unempfänglichen Leser die Empfindung der Täuschung erspart. Einigkeit in catholicis ist wirklich der einzige Gedanke, der aus der Betrachtung aller der großen Worte zurückbleibt, und das stete und alleinige Betonen dieser Einigkeit muß mit logischer Nothwendigkeit die Empfindung der Uneinigkeit, die innerhalb des Centrums in allem Materiellen, im Oekonomischen, Politischen besteht, erhöhen. Die unverständige Kritik, die Herr Lieber, der allerdings Doktor juris ist, an Windscheid geübt hat, muß wieder die Urtheilsfähigen um so mehr abstoßen, als diese wissen, daß Windscheid selbst gläubiger Katholik war und mit dem Ausspruche, daß es über dem Menschen keine rechtserzeugende Instanz gebe, nicht das gemeint hat, was Lieber ihn damit sagen ließ. Es mußte ja so kommen, bei der jetzt bestehenden Deroute in der politischen Centrumspartei, daß man um zusammenzuhalten, was zusammenzuhalten ist, die Einheit der religiösen Denkart zum Schiboleth des Katholikentages machte. Folgerichtig hat man die Fiktion, daß es sich um eine Gläubigen-Versammlung und nicht um einen Kongreß mit konkreten ökonomischen Zwecken handle, diesmal gewagter als je vorher zur Geltung zu bringen versucht. Aber je gewagter die logische Position, um so größer die Zahl derer, die's nicht mehr glauben. Und gerade am Rhein hat dieser Centrumsparteitag die Sache, der er dienen sollte, nicht gefördert. Man hört alltäglich Aeußerungen gebildeter Centrumsleute, die diese unsere Auffassung deutlich bestätigen.

* **Aus Baden** wird uns geschrieben: Die Hoffnung solcher Nationalliberalen, welche durch eine Gesammtauflösung des Landtags statt der verfassungsmäßigen Hälfte-Erneuerung das Verhängniß der Niederlage abwenden wollten, war trügerisch. Die Hälfte-Erneuerung ist auf ministerielle Anordnung in Vorbereitung und die Wahltage dürften in Kürze bekannt gegeben werden. Jene nationalliberalen Hoffnungen waren aber auch ohnehin eitel; sie stützten sich darauf, daß bei den Reichstagswahlen einzelne scheinbare Vortheile für ihre Partei zu Tage traten, die jedoch bei den Landtagswahlen wieder verschwunden sein werden. Feindseligkeit gegen die Sozialisten und Kriegsfurcht kamen damals den Nationalliberalen zu Hülfe und haben ihnen früher verlorene Mandate wieder verschafft; ähnliche Helfer werden ihnen für die Landtagswahl nicht zur Verfügung stehen. Da wird man nur die Fehler, die die Partei gemacht und die Fehler der Regierung als Schlachtruf verwenden und damit dürfte der Opposition mancher bisher nationalliberale Sitz gewonnen werden. Zur Beseitigung der nationalliberalen Majorität bedarf es aber nur eines einzigen Sitzes. Ist dieselbe gesprengt, so muß die Regierung in Kulturfragen die Freisinnigen als Helfer haben; in anderen Fragen ihnen und den Ultramontanen nachgeben. Geht es also der Regierung nicht nach Wunsch, dann ist eine Landtagsauflösung zum Frühjahr nicht unwahrscheinlich.

Kaisertage am Rhein.

Das Kaiserpaar ist Donnerstag Abend mittels Sonderzuges von der Wildparkstation nach Koblenz abgereist. — Freitag Vormittag 10 Uhr traf das Kaiserpaar in Koblenz ein, wo es vom Prinzen Albrecht, dem Reichskanzler Grafen Caprivi, der Generalität und den Spitzen der Behörden empfangen wurde. An dem in der Schloßstraße errichteten Triumphbogen wurde das Kaiserpaar seitens der Stadtbehörden begrüßt. Oberbürgermeister Schüller bot den Willkommengruß, wobei er an den häufigen Aufenthalt Kaiser Wilhelms I. und der Kaiserin Augusta in den Mauern der Stadt erinnerte. Ein junges Mädchen begrüßte die Kaiserin mit einem poetischen Willkommen. Der Kaiser gedachte in seiner Erwiderung auf die Ansprache des Oberbürgermeisters gleichfalls des Aufenthaltes der Kaiserin Augusta in Koblenz, sowie der frohen Stunden, die er selbst hier verlebt habe, erinnerte daran, daß er Koblenz zum Zeichen seines Wohlwollens als Stätte des Provinzialdenkmals der Rheinprovinz für Kaiser Wilhelm I. bestimmt habe, und sprach die Hoffnung aus, daß die Stadt dieses Denkmal in treuer Obhut halten werde. — Im Schlosse fand Empfang der Provinzialbehörden und darauf ein Frühstück statt. Mittags brachten die vereinigten Koblenzer Männergesangvereine und der Kölner Liederkranz dem Kaiser und der Kaiserin ein Ständchen dar. Der Kaiser dankte den Vereinen mit huldreichen Worten und erbat sich die Wiederholung des Liedes „Sonntag auf dem Meere“. — Der Oberbürgermeister Schüller veröffentlicht eine Bekanntmachung, in welcher er im Auftrage des Kaisers den Bewohnern die Anerkennung über den Empfang und den festlichen Schmuck der Stadt ausspricht. Nach der Frühstückstafel machten der Kaiser und die Kaiserin eine Rundfahrt durch die Stadt, überall von der zahlreichen Volksmenge jubelnd begrüßt. Nach der Rückkehr zum Schlosse begab sich der Kaiser in Begleitung des Prinzen Albrecht und des Gefolges zu einer Spazierfahrt auf dem Rhein an Bord des Salondampfers „Wilhelm Kaiser und König“. Eine dichtgedrängte Volksmenge hatte die Rheinufer besetzt und begrüßte den Kaiser mit begeisterten Zurufen. Die prächtig geschmückten Rheindampfer gaben, als der Salondampfer passirte, weithin wiederhallende Böllerschüsse ab. Die Kaiserin war inzwischen nach Ehrenbreitenstein gefahren. Der Kaiser kehrte um 4¼ Uhr Nachmittags zur Stadt zurück. — Der Prinz von Neapel ist am Freitag Nachmittag 6 Uhr in Koblenz eingetroffen und am Bahnhofe von dem Kaiser und dem Prinzen Albrecht sowie von dem Reichskanzler Grafen v. Caprivi, der Generalität, den Spitzen der Behörden und der Geistlichkeit empfangen worden. Der Kaiser umarmte und küßte den Prinzen wiederholt. Als der Zug in die Bahnhofshalle einfuhr, intonirte die Musik die italienische Königsfanfare. Nach dem Vorbeimarsch der auf dem Bahnhofe aufgestellten Ehrenkompagnie begab sich der Kaiser mit seinem Gaste in einer vierspännigen Galaequipage nach dem Schlosse, woselbst Empfang durch die Kaiserin stattfand. Die auf den Straßen angesammelte Menge brach in stürmische Hochrufe aus, als der Kaiser mit dem Kronprinzen erschien. Auch während der Fahrt setzten sich die enthusiastischen Kundgebungen fort.

Militärisches.

* **Personalveränderungen im V. Armeekorps.** Graf und Edler Herr zur Lippe-Biesterfeld, Sek.-Lt., à la suite des 2. Leib-Hus.-Reg. Nr. 2, unter Verleihung eines Patents seiner Charge, in das genannte Reg. einrangirt. — Dr. Lichtenberg, Unterarzt im 2. Posen. Inf.-Reg. Nr. 19, unter gleichzeitiger Versetzung zum Posen. Ulan.-Reg. Nr. 10, zum Assist.-Arzt 2. Klasse, Dr. Schöbel, Assist.-Arzt 1. Kl. der Reserve vom Landwehr-Bezirk Glogau, zum Stabsarzt befördert.

* **Personalveränderungen in der 4. Division.** Dr. Müller, Unterarzt im 1. Posen. Inf.-Reg. Nr. 18, unter gleichzeitiger Versetzung zum 6. Pomm. Inf.-Reg. Nr. 49, zum Assist.-Arzt 2. Kl. befördert. Dr. Szumski, Stabsarzt der Reserve vom Landwehrbezirk Gnesen, mit seiner bisherigen Uniform, der Abschied ertheilt.

= **Selbstmord eines Einjährigen.** Aus München berichtet die „Frkf. Ztg.“: Vor einiger Zeit stürzte sich hier ein norddeutscher Student, der sein Jahr abdiente, vom zweiten Stockwerk einer Kaserne herab und liegt schwer leidend im Lazareth. Man behauptet nun, der Vorfall hänge mit den Erfahrungen zusammen, die er im Dienst gemacht habe. In den Kreisen der Einjährigen hört man mehrfach über die Art der persönlichen Behandlung klagen. Die Einjährigen selbst sind zwar sehr vorsichtig in ihren Aeußerungen, aber aus Andeutungen ersieht man, wie ihre Stimmung ist.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Berlin,** 1. Sept. Eine eigenthümliche Anklage wegen Unterschlagung führte heute den Arbeitsmann Karl Heinrich Koch vor das Schöffengericht. Koch ist ein schon älterer, harthöriger Mann, dem es seit einer Reihe von Jahren immer recht schwer wurde, für seine Schlafstelle das Geld aufzubringen. Eines Tages öffnete er auf ein Klingeln die Stubenthür und vor ihm stand ein Postbote, welcher fragte, ob ein Hausdiener Karl Hoch dort wohne, für welchen ein Brief abzugeben sei. Der Angeklagte stellte sich als Empfänger des Briefes vor und nahm denselben an sich. Er öffnete. Was darin stand, war ihm ganz gleichgiltig; seine ganze Aufmerksamkeit wurde durch zwei Fünfmarkscheine in Anspruch genommen, welche ihm aus dem Briefe entgegen lächelten; er steckte diese ein und warf den Brief bei Seite. Dann verließ er schleunigst seine Schlafstelle, suchte ein Schanklokal auf und machte, wie er sich ausdrückte, „einmal ordentlich Fettlebe“. Bald nach seinem Weggange hatte die Schlafwirthin

---

tischer Innigkeit, desto roher und peinlicher sind dann freilich die Prügelszenen zwischen den Brüdern. Endlich naht, vom Buckelhans herbeigerufen die Polizei, befreit das Mädchen und führt sie ihren gräflichen Pflegeeltern zu. Der Schlußakt dieser Tragödie des Mißgestalteten zeigt Buckelhans auf der Sonnenhöhe seines Glückes. Er ist seiner elenden Umgebung entrissen, es ist ein lieber Gast im gräflichen Hause — aber nun hat er immer fester und gewisser sich in den Gedanken hineingelebt, der Gatte des Mädchens zu werden, das er gerettet hat. Doch die Geliebte verlobt sich mit einem Kapitän, auf des Mißgestalteten Klagen hat sie nur ein verächtliches Lachen — da stößt Buckelhans ihr den Dolch in das Herz und stürzt sich verzweifelt vom Felsen herab.

Das Alles klingt etwas nach Kolportageroman und Vorstadttheater — nicht wahr? Aber die Kunst der Darstellung läßt das während der Vorstellung nicht empfinden, sie erhält uns in Spannung, sie rührt und erschüttert uns. Die Hauptdarsteller, Pariser Künstler, die Herren Vallot und Dumont, Madame Desiré und Frl. Deguirard boten Leistungen ersten Ranges. Wie eindringlich beredt die stumme Gestensprache dieser Künstler sein kann, war oft verblüffend. In dieser Darstellung übte selbst ein nur mimisch vorgetragenes Trinklied eine faszinirende Wirkung aus. Das von Blanchard de la Bretesche geschaffene Mimodrama hat man hier übrigens ins Berlinische übertragen, d. h. man hat die Namen mit Spreewasser getauft und die Handlung nach Berlin verlegt. Das war recht thöricht, denn die Typen aus der Pariser Bevölkerungshefe sind andere als die aus der Berliner und das nächtliche Treiben in einer Spelunke von Berlin O. ist anders als das in einer Pariser Vorstadt. Und so decken sich nun niemals die vorgeführten Gestalten mit ihren Bezeichnungen, sie sind pariserisch geblieben, ob sie auch Trikot-Jule und Korsett-Minna und Penn-Liese und schieler Willem oder Sticke-Franz heißen.

Im „Theater Unter den Linden“ hat man Mittwoch die Saison mit Sullivans Operette „Die Gondoliere“ eröffnet. Diese Operette des Mikado-Komponisten ist hier nicht neu, vor zwei Jahren ist sie hier bereits ohne sonderlichen Erfolg erschienen. Diesmal aber in glänzender Ausstattung und in guter Darstellung sich aufs Neue vorstellend und mit ein paar zündenden Kouplets von Julius Freund aufgeputzt, hat sie sehr gefallen und dürfte für eine Weile dem jungen, bereits so schicksalsreichen Theater ein volles Haus sichern.

Die ernsthafteste und beachtenswertheste Theatergabe der ganzen Woche ist der Einakter „Verspielt“ von Richard Skowronnek. Der junge ostpreußische Dichter, dessen Lustspiel „Palastrevolution“ ja auch bei Ihnen bereits schöne Erfolge errungen hat, war in Berlin als Theaterschriftsteller bisher nur durch dieses, sein frisch-fröhliches Lustspiel bekannt. In diesem Monat noch wird sein neues Lustspiel „Der Stolz der Familie“ auf der Bühne des Lessing-Theaters erscheinen. Da hat es denn einen großen Theil des Publikums und der Kritik verblüfft, den jungen Dichter plötzlich mit einer herben, unbarmherzig harten Dichtung hervortreten zu sehen. Das Residenztheater hat sie in guter Darstellung herausgebracht. Das wenig mehr als zwanzig Minuten spielende Stück ist das Finale eines Lebensdramas. Der charakterschwache haltlose Mann, an dessen Seite die Gattin zehn lange, schwere Jahre ausgeharrt, ist heruntergekommen durch die Leidenschaft des Spiels. Nun hat er Alles verspielt, das Vertrauen, die Achtung, die Liebe der Frau und seine Manneswürde. Es ist zu Ende, die Frau will ihn mit dem Kinde verlassen — da flackert in dem verlorenen Manne noch einmal das Edle auf, das ihn einst der Frau so lieb und theuer gemacht hatte und das im Schlamm seines leichtfertigen Lebens weggespült schien. Durch seinen Tod kann er Frau und Kind vor der Noth schützen — und so erschießt er sich. Mit einer Fülle feiner psychologischer Züge, in sorgsam entwickelten Gedanken und Gefühlsreihen hat der Autor diesen Schluß herbeigeführt, meist nur andeutungsweise dem Gedankengange Ausdruck gewährend. Aber trotzdem sind keine psychologischen Sprünge da, Alles entwickelt sich folgerichtig; oft schlägt ein wie unabsichtlich den Sprechenden entfahrendes Wort eine ganze Skala von Gedanken an, die immer einengender den Mann in den Entschluß treiben, den Tod zu suchen. Aber auch in der Schilderung des Kindes und in manchen kleinen Zügen offenbart Skowronneck so viel feine Lebensbeobachtung und Gestaltungskraft, daß es schade wäre, wenn ihn seine Lustspielerfolge verführen würden, nur ein Konkurrent von Schönthan u. Co. werden zu wollen.

---

den bei Seite geworfenen Brief aufgefunden und neugierig den Inhalt erforscht. Ueberschrift und Unterschrift fielen ihr sofort auf, denn die erstere lautete: „Mein innig geliebter Karl," die letztere aber: „Deine Dich ewig liebende Auguste." Koch war nun aber ein alter Knabe, der nach Ansicht der Schlafwirthin Nichts an sich hatte, was eine Auguste noch zur Liebe begeistern konnte. Der Brief war augenscheinlich nicht für ihn bestimmt und der Wirthin war es allmählich klar, daß er wohl in die Hände eines anderen jungen Schlafburschen, der den Namen Hoch führt, gelangen sollte. Als letzterer nach Hause kam, wurde ihm der Brief gezeigt und er erkannte denselben sofort als von seiner Braut herrührend, welche sich auf einem Dorfe bei Stettin aufhielt und ihm die zehn Mark beigelegt hatte, damit er keine Noth leide. Inzwischen hatte der Angeklagte das Geld redlich an den Mann gebracht; er kehrte nicht eher wieder heim, als bis der letzte Pfennig ausgegeben war. Der hinkende Bote kam nach. Der Brief, den er für eine Sendung des Himmels gehalten, wurde ihm zum Verderbniß. Er wurde wegen Unterschlagung bezw. Betruges angeklagt. Der Beschädigte wollte die Koch'sche Behauptung, daß er nicht gut lesen könne und wirklich geglaubt habe, daß der Brief an ihn adressirt sei, nicht gelten lassen. Er meinte, der Angeklagte könne doch nicht glauben, daß er Geldsendungen vom Himmel bekomme. Derselbe habe bei Stettin nicht einmal Verwandte, viel weniger noch eine Braut, und hätte schon aus der Unterschrift sehen müssen, daß der Brief nicht für ihn bestimmt war. Auch der Gerichtshof glaubte nicht an einen Irrthum des Angeklagten, sondern verurtheilte denselben zu vierzehn Tagen Gefängniß.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 1. Sept. Ein großes Schadenfeuer wüthet, wie schon telephonisch gemeldet, seit Freitag Morgen auf dem Grundstücke Burgstr. 29, zum dritten Male binnen sechs Wochen! Das Grundstück ist, wie erinnerlich sein dürfte, Mitte Juli d. J. von einem furchtbaren Feuer heimgesucht worden; es ist Eigenthum des Rentiers Brüstlein und besteht aus einem Vorderhause, zwei Quergebäuden und vier Seitenflügeln; die hinteren Gebäude werden zu Fabrikzwecken benützt. Heute Morgen um ¼4 Uhr wurde von Hausbewohnern, wie von Straßenpassanten bemerkt, daß es in den Hofgebäuden brenne; es erfolgte der Alarm der Feuerwehr von acht verschiedenen Seiten, so daß die Löschmannschaften alsbald in großer Stärke heranrückten. Sie hatten jedoch einen außerordentlich schwierigen Stand; es brannte beim Eintreffen der Feuerwehr das vierte Stockwerk bis zum Dach des sechsstöckigen ersten Quergebäudes, die beiden obersten Etagen der Seitenflügel des zweiten Hofes, sowie die Stockwerke in gleicher Höhe des zweiten Quergebäudes. Die Bewohner — Wohnungen befinden sich nur im Vorderhause und den ersten beiden Seitenflügeln — hatten sich noch zu retten vermocht. Die Feuerwehr arbeitete mit der aus der nahen Spree gespeisten Gasspritze, zwei Dampfspritzen — insgesammt sechzehn Schlauchleitungen — in energischer Weise, um eine Weiterausdehnung des Brandes zu verhindern, was glücklicherweise gelang. Nach nahezu vierstündiger Thätigkeit war es denn auch gelungen, das Feuer so weit zurückzudrängen, daß mit den Aufräumungsarbeiten begonnen werden konnte. Vollkommen ausgebrannt sind das Lager der Stickereifabrik Adolph Ems u. Co., in welchem in allen drei Fällen das Feuer entstanden sein soll, ferner die Corsetfabrik von Böcklinghaus u. Kerkenbusch, die Papierhandlung Reschke u. Saune, die Posamentenfabrik von Köstermann u. Zarynzanski, sowie schließlich die Buchdruckerei von Bertinetti. Diese Firmen haben durch den Brand sämmtlich außerordentlich schwer gelitten, oder sind vollkommen in ihrer Thätigkeit vernichtet; ganz besonders in Mitleidenschaft gezogen ist die B.'sche Buchdruckerei, in deren Fabrikräumen durch Einstürzen der Decken die gesammten Trümmermassen liegen. Die Firma Wolff, deren Pelzwaarenhandlung bereits bei dem vorigen Brande in Mitleidenschaft durch Wasserschaden gezogen wurde, hat diesmal auf gleiche Weise einen Verlust von ca. 35 000 Mark, soweit bis jetzt ermittelt, erlitten. Die Gebäude des zweiten Hofes waren eben erst von dem letzten Brande ausgebessert und neu errichtet, noch waren dort Zimmerleute beschäftigt. Die Handwerker haben ihr gesammtes Arbeitsmaterial und Kleidung verloren. Mit welcher ungeheuren Gewalt das Feuer gewüthet, zeigt die Thatsache, daß in dem ersten Quergebäude die drei obersten Stockwerke total eingeäschert sind. Drohend ragen die vier kahlen Wände zum Himmel empor und jeden Augenblick muß man befürchten, daß die wankenden Mauern einstürzen. Außerdem ist das zweite Quergebäude, sowie der linke Seitenflügel des zweiten Hofes sehr in Mitleidenschaft gezogen; die beiden obersten Stockwerke dieser Gebäude sind total abgebrannt; weniger schwer ist der rechte Seitenflügel durch das Feuer betroffen. Die Höhe des Brandschadens, in welchen sich, soweit bekannt, sechs Versicherungs-Gesellschaften zu theilen haben, ist zwar noch nicht festgestellt, nach oberflächlicher Schätzung der vom Brande betroffenen übersteigt derselbe aber die enorme Summe von 60 000 Mark. Die Entstehungsursache des Feuers ist zwar noch nicht zu ermitteln gewesen, doch ist es unzweifelhaft, daß „Brandstiftung" vorliegen muß, da das Grundstück feuersicher bebaut ist, die einzelnen Gebäude durch Brandmauern, eiserne Thüren u. s. w. in ausgedehnter Weise geschützt sind.

Der Kaufmann Vallentin, Inhaber der Firma „Rummelsburger Holzindustrie", ist flüchtig geworden. Der Flüchtling hat zahlreiche Wechselfälschungen begangen, deren Umfang sich noch nicht feststellen läßt, da bei dem Konkursverwalter noch immer gefälschte Wechsel einlaufen. Den Betrag, welchen V. vor seiner Flucht einkassirt und mitgenommen hat, schätzt man auf mehr als 100 000 M.

Telegraphische Nachrichten.

Kiel, 1. Sept. Prinz Heinrich ist heute Abend abgereist, um das Kommando des Panzerschiffes „Sachsen" zu übernehmen.

München, 1. Sept. Prinz Ludwig ist heute früh als Vertreter des Prinzregenten zu den Kaisermanövern nach Elsaß-Lothringen abgereist.

Neapel, 1. Sept. Die auf den Straßen lagernden Truppen sind wieder in die Kasernen eingerückt, woselbst sie konsignirt bleiben. Patrouillen durchziehen die Straßen. Die zur Verstärkung der Garnison von auswärts herangezogenen Truppen sind wieder abgerückt.

Paris, 1. Sept. Ein von Agen kommender Güterzug stieß um Mitternacht in dem Bahnhofe von Bordeaux auf einen nach Hendaye gehenden Passagierzug. Mehrere Reisende wurden verletzt: außerdem ist ein erheblicher Schaden an Material zu verzeichnen.

Nancy, 1. Sept. Zwölf Personen, welche in Maron bei den gegen die Italiener gerichteten Ausschreitungen verhaftet worden sind, wurden wegen Gewaltthätigkeit zu Gefängnißstrafen zwischen 15 und 8 Tagen verurtheilt.

Madrid, 1. Sept. Die Erregung in Navarra hat sich vollständig gelegt. Die Königin-Regentin unternahm gestern in San Sebastian eine Spazierfahrt, wobei derselben von der Bevölkerung Ovationen dargebracht wurden. Ministerpräsident Sagasta wird bis nächste Woche in San Sebastian verbleiben.

Brüssel, 31. Aug. Die Repräsentantenkammer nahm heute den Antrag Visart betreffend die Wahl der Mitglieder des Senats, welche ursprünglich von der Kammer genehmigt war, alsdann aber in der vom Senate beschlossenen abgeänderten Form abgelehnt wurde, mit einigen Modifikationen an. Der Antrag geht dahin, daß 75 Senatoren durch die Kammerwähler und 26 Senatoren durch die Provinzialräthe gewählt werden sollen.

Lens, 1. Sept. Die Leitung des Bergarbeiter-Syndikats im Departement Pas de Calais richtete an die Bergarbeiter einen Aufruf, in welchem dieselben aufgefordert werden, angesichts des Streikes in England nicht eine größere Menge Kohle als früher zu fördern. Die gedrückten Löhne in England bedeuteten gedrückte Löhne für Frankreich.

London, 1. Sept. In Grimsby landete heute ein Fischerboot mit einem Cholerakranken an Bord, der sofort nach dem Hospital geschafft wurde, während das Boot Quarantäne halten muß. Mehrere weitere Cholerafälle werden aus der Stadt Grimsby gemeldet. Der Verkehr der Auswanderer ist heute eingestellt worden.

London, 31. Aug. Die Handelskammer übersandte heute an den Staatssekretär des Auswärtigen, Earl of Rosebery, ein Schreiben über die kritische Lage der Geschäfte in Bangkok, in welchem gebeten wird, die Regierung möge Maßregeln ergreifen, um die britischen Handelsinteressen zu schützen und aufrecht zu erhalten. Jede Verletzung der Unabhängigkeit Siams werde den britischen Handelsinteressen einen uneinbringlichen Schaden in jenem Landestheile zufügen. — Die Kohlengruben in Wales beginnen wieder gewisse Mengen von Kohle nach den Häfen zur Ausfuhr zu befördern. In Merthyr haben sämmtliche Grubenarbeiter heute die Arbeit wieder aufgenommen. — Wie dem „Reuterschen Bureau" unter dem gestrigen Tage aus Lima gemeldet wird, hat das Ministerium die Demission eingereicht infolge eines Votums des Kongresses, durch welches dem Minister des Innern wegen Verletzung des Gesetzes über die Preßfreiheit ein Tadel ausgesprochen wird.

Konstantinopel, 1. Sept. Anläßlich des Jahrestages seiner Thronbesteigung stiftete der Sultan einen neuen Orden, den Hamedanial Osman-Orden für Verdienste um die Person des Sultans. Der Orden soll nur eine Klasse haben und Prinzen kaiserlicher Häuser, fremden Souveränen und hohen Würdenträgern verliehen werden.

San Francisco, 31. Aug. Aus Honolulu eingetroffene, vom 24. d. Mts herrührende Nachrichten stellen die Existenz einer royalistischen Verschwörung oder irgendwelche Furcht vor einer Agitation der Royalisten in Abrede, da man nunmehr eine baldige Entscheidung der Regierung der Vereinigten Staaten erwarte.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 2. September, Morgens.

Die „Voss. Ztg." schreibt: Die offiziöse Meldung, daß das Abschiedsgesuch des Kriegsministers v. Kaltenborn-Stachau vom Kaiser abgelehnt sei, begegnet in weiten Kreisen Zweifel. Thatsache ist, daß General v. Kaltenborn dringend seinen Abschied wünscht. Es hieß noch vor Kurzem mit aller Bestimmtheit, daß ihm das Kommando über das XIII. Armeekorps übertragen werden soll. Allem Anschein nach wird der Kriegsminister so lange auf seinem Posten bleiben bis ein geeigneter Nachfolger gefunden ist.

Schatzsekretär a. D. v. Maltzahn-Gültz gab gestern den Beamten des Reichsschatzamtes im Kaiserhof ein Abschiedsessen.

Im nächsten Monat wird die Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch ihre Thätigkeit wieder aufnehmen und zwar unter Leitung des Geheimraths Künzel, der bereits bei dem Entwurf des Arbeitsplanes der Kommission und deren Zusammensetzung mitgewirkt hat. In fachmännischen Kreisen wird die Ernennung mit großer Genugthuung aufgenommen. Die Thätigkeit der Kommission dürfte noch 2—3 Jahre in Anspruch nehmen.

Die „Staatsbürger-Ztg." veröffentlicht das Programm für den II. Norddeutschen Antisemitentag. In dem Programm finden sich folgende Punkte: die Beseitigung der innerhalb der Partei bestehenden, vielfach künstlich erzeugten Gegensätze und Mißverständnisse, Zusammenschluß aller derer, welche die Aufhebung der Emanzipation des Judenthums und die Beseitigung und Heilung aller vom Judenthum in unserem Vaterlande angerichteten Verwüstungen durch gesunde und praktische Reformen erstreben, Verständigung über eine einheitliche Organisation und Agitation.

Marktberichte.

Bromberg, 1. Sept. (Amtlicher Bericht der Handelskammer.) Weizen 132—140 M., geringere Qualität unter, feinste über Notiz. — Roggen 110—118 M., geringe abfallende Qualität 105—109 M. — Gerste nach Qualität 124—130 M. — Braugerste 131—134 M. — Erbsen, Futter- 135—145 M. — Kocherbsen 150—160 M. — Hafer alter 158—163 M., neuer 135 145 M. —

Wasserstand der Warthe.

Posen, am	1. Sept.	Morgens	0,34	Meter
„ „	1. „	Mittags	0,34	„
„ „	2. „	Morgens	0,30	„

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im September 1893.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
1. Nachm. 2	752,6	NW stark	bedeckt	+14,4
1. Abends 9	754,7	NNW mäßig	zieml. heiter	+ 9,0
2. Morgs. 7	754,1	NW schwach	bedeckt	+ 8,2

Am 1. Sept. Wärme-Maximum + 15,3° Cels.
Am 1. „ Wärme-Minimum + 6,1° „

Produkten- und Börsenberichte.

Fonds-Kurse.

Breslau, 1. Sept. (Schlußkurse.) Ziemlich fest.

Neue 3proz. Reichsanleihe 85,50, 3½ proz. L.-Pfandbr. 97,60, Konsol. Türken 22,15, Türk. Loose 84,30, 4proz. ung. Goldrente 94,10, Bresl. Diskontobank 99,00, Breslauer Wechslerbank 97,00, Kreditaktien 201,00, Schles. Bankverein 112,00, Donnersmarckhütte 84,00, Flöther Maschinenbau —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 118,00, Oberschles. Eisenbahn 46,25, Oberschles. Portland-Zement 81,00, Schles. Cement 131,00, Oppeln. Zement 93,90, Kramsta 133,25 ex., Schles. Zinkaktien 177,00, Laurahütte 101,00, Verein. Oelfabr. 88,15, Oesterreich. Banknoten 162,15, Russ. Banknoten 212,25, Giese: Cement 86,00, 4proz. Ungarische Kronenanleihe 90,25, Breslauer elektrische Straßenbahn 115,90.

Frankfurt a. M., 1. Sept. (Effekten-Sozietät.) [Schluß.] Oesterreich. Kreditaktien 269⅞, Franzosen —,—, Lombarden 87, Ungar. Goldrente 93,80, Gotthardbahn 146,40, Diskonto-Kommandit 169,80, Dresdner Bank 136,20, Berliner Handelsgesellschaft 129,70, Bochumer Gußstahl 116,30, Dortmunder Union St.-Pr. —,—, Gelsenkirchen 135,00, Harpener Bergwerk 124,40, Hibernia 109,50, Laurahütte 96,20, 3proz. Portugiesen —,—, Italienische Mittelmeerbahn 92,60, Schweizer Centralbahn 112,50, Schweizer Nordostbahn 102,70, Schweizer Union 71,50, Italienische Meridionaux —,—, Schweizer Simplonbahn 58,50, Nordd. Lloyd —,—, Mexikaner 54,60, Italiener 83,60. Matt.

Hamburg, 1. Sept. (Privatverkehr an der Hamburger Abendbörse.) Kreditaktien 269,50, Lombarden 209,50, Diskonto-Kommandit 170,00, Laurahütte —,—, Franzosen —,—, Packetfahrt —,—, Ostpreußen —,—. Sehr still.

Paris, 1. Sept. (Schlußkurse.) Die Baisse in Italienern beeinflußten gesammten Markt ungünstig; Schluß matt.

3proz. amortis. Rente 99,05, 3proz. Rente 99,20, Italien. 5proz. Rente 83,75, 4proz. ungar. Goldrente 94,06, III. Orient-Anleihe 67,85, 4proz. Russen 1889 99,90, 4prozent. unif. Egypter 101,65, 4proz. span. ä. Anleihe 62, konv. Türken 22,45, Türken-Loose 86,80, 4prozentige Türk. Prioritäts Obligationen 1890 467,70, Franzosen 615,00, Lombarden 225,00, Banque Ottomane 578,00, Banque de Paris 632,00, Banq. d'Escomte 77,00, Rio Tinto-A. 312,50, Suezkanal-A. 2700,00, Cred. Lyonn. 776,00, B. de France 4055,00, Tab. Ottom. 385,00, Wechsel a. dt. Pl. 122⁷⁄₁₆, Londoner Wechsel k. 25,30, Chéq. a. London 25,32½, Wechsel Amsterdam k. 206,56, do. Wien kl. 198,50, do. Madrid k. 412,00, Meridional-A. 672,00, C. d'Esc. neue 482,00, Robinson-A. —,—, Portugiesen 21,62, Portug. Tabaks-Obligat. 351,00, 3proz. Russen 80,55, Privatdiskont 2⅛.

London, 1. Sept. (Schlußkurse.) Ermattend.

Engl. 2¾proz. Consols 97⁹⁄₁₆, Preußische 4proz. Consols —, Italien. 5 proz. Rente 83, Lombarden 8⅝, 4proz. 1889 Russen (II. Serie) 101½, konv. Türken 22¼, österr. Silberr. —, österr. Goldrente —,—, 4proz. ungar. Goldrente 92¾, 4prozent. Spanier 61⅞, 3½proz. Egypter 94¼, 4proz. unific. Egypter 100, 4¼ proz. Tribut-Anl. 98½, 6proz. Mexikaner 56, Ottomanbank 12⅞, Canada Pacific 76⅝, De Beers neue 14⅞, Rio Tinto 12½, 4proz. Rupees 66⅛, 6proz fund. arg. A. 62, 5proz. Arg. Goldanleihe 60, 4½proz. äuß. do. 36, 3proz. Reichsanleihe —, Griech. 81er Anleihe 39½, do. 87er Monopol-Anleihe 42, 4proz. 89er Griechen 30½, Bras. 89er Anl. 64¼, Platzdiskont 3⅝, Silber 34.

Petersburg, 1. Sept. Wechsel auf London 96,00, Wechsel auf Berlin 46,85, Wechsel auf Amsterdam —,—, Wechsel auf Paris 38,00, Russ. II. Orientanleihe 101¼, do. III. Orientanleihe 102, do. Bank für auswärt Handel 287, Petersburger Diskonto-Bank 452, Warschauer Diskonto-Bank —,—, Petersb. internat. Bank 456, Russ. 4½proz. Bodenkreditpfandbriefe 154, Gr. Russ. Eisenbahnen 245, Russ. Südwestbahn-Aktien 112½, Privatdiskont 4½.

Buenos-Ayres, 31. Aug. Goldagio 251,00.

Rio de Janeiro, 31. Aug. Wechsel auf London 12¼.

Produkten-Kurse.

Köln, 1. Sept. (Getreidemarkt.) Weizen alter hiesiger loko 16,25, do. neuer hiesiger 15,75, fremder loko 17,75, per Aug. —,—, per Nov. —,—. Roggen hiesiger loko 15,00, fremder loko 17,75, per Aug. —,—, per Novbr. —,—. Hafer alter hiesiger loko 19,75, neuer hiesiger 17,00, fremder 17,75. Rüböl loko 52,00, per Okt. 50,10, per Mai 51,30. — Wetter: Veränderlich.

Bremen, 1. Sept. (Kurse des Effekten- und Makler-Vereins.) 5proz. Nordd. Wollkämmerei- und Kammgarn-Spinnerei-Aktien 166 Br. 5proz. Nordd. Lloyd-Aktien 110⅞ bez. Bremer Wollkämmerei 303 Br.

Bremen, 1. Sept. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notir. der Bremer Petroleumbörse.) Faßzollfrei. Ruhig. Loko 4,45 Br.

Baumwolle. Stetig. Upland middling, loko 41¾ Pfg., Upland Basis middl., nichts unter low middl., auf Terminlieferung p. September 41¼ Pf., p. Oktober 41¼ Pf., p. Nov. 41½ Pf., p. Dez. 41½ Pf., p. Jan. 41¾ Pf., p. Febr. 42 Pf.

Schmalz. Fest. Shafer 46½ Pf., Wilcox 44½ Pf., Choice Grocery —,— Pf., Armour 44½ Pf., Cudahy 46 Pf., Rohe u. Brother (pure) 45 Pf., Fairbanks 39 Pf.

Wolle. Umsatz: 23 Ballen.

Tabak. Umsatz: 98 Packen Carmen, 38 Fässer Kentucky.

Hamburg, 1. Sept. Getreidemarkt. Weizen loko ruhig, holsteinischer loko neuer 143—146. — Roggen loko ruhig, mecklenb. loko neuer 135—136, russischer loko ruhig, transito 100 nom. Hafer ruhig. — Gerste ruhig. — Rüböl (unverzollt) still, loko 48½. — Spiritus loko fest, p. Septemb.-Oktober 23 Br., per Oktbr.-Nov. 23 Br., per November-Dezbr. 23 Br., per April-Mai 22⅞ Br. — Kaffee fest, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum loco behpt., Standard white loko 4,60 Br., per Okptbr.-Dezbr. 4,75 Br. — Wetter: Prachtvoll.

Hamburg, 1. Sept. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Sept. 14,55, per Okt. 13,97½, per Dez. 13,87½, per März 14,10. Stetig.

Hamburg, 1. Sept. Kaffee. (Schlußbericht). Good average Santos per September 78, per Dezember 76¾, per März 75¼, per Mai 74¼. Behauptet.

Pest, 1. Sept. Produktenmarkt. Weizen fest, per Herbst 7,42 Gd., 7,40 Br., per Frühjahr 7,83 Gd., 7,85 Br., Hafer per Herbst 6,56 Gd., 6,58 Br., per Frühjahr 6,60 Gd., 6,63 Br. Mais per August-Sept. 4,65 Gd., 4,67 Br., p. Mai-Juni 1894 5,09 Gd., 5,11 Br. Kohlraps per August-Sept. 16,80 Gd., 16,40 Br. — Wetter: Schön.

Petersburg, 1. Sept. Produktenmarkt. Talg loko 58,00, per August —,—, Weizen loko 10,00, Roggen loko 6,75, Hafer loko 4,50, Hanf loko 44,00, Leinsaat loko 14,00. — Wetter: Frisch.

Paris, 1. Sept. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen

ehauptet, p. Septbr. 20,90, p. Okt. 21,10, per Novbr.-Febr. 21,60, per Jan.-April 21,90. — Roggen ruhig, per September 13,40, per Jan.-April 14,60. — Mehl behauptet, per Septbr. 44,40, per Okt. 44,70, per Novbr.-Febr. 45,90, per Jan.-April 46,90. — Rüböl fest, per September 56,75, per Okt. 57,25, per Nov.-Dezbr. 57,75, per Jan.-April 58,50. — Spiritus fest, per Sept. 44,50, per Okt. 42,00. per Novbr.-Dezbr. 41,00, per Jan.-April 41,50. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 1. Sept. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 Proz. loko 39,00. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Septbr. 40,25, per Oktbr. 40,50, per Oktbr.-Januar 40,87½, per Jan.-April 41,37½.

Havre, 1. Sept. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 15 Points Baisse.

Rio 10 000 Sack, Santos 10 000 Sack Rezettes für gestern.

Havre, 1. Sept. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.), Kaffee, good average Santos, p. Sept. 97,25, p. Dez. 94,50, per März 93,50. Kaum behauptet.

Amsterdam, 1. Sept. Java-Kaffee good ordinary 56.

Amsterdam, 1. Sept. Bancazinn 53¼.

Amsterdam, 1. Sept. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, p. Nov. 163, p. März 172. — Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine steigend, per Oktober 119, p. März 119. — Rüböl loko 25, per Herbst 24, per Mai 1894 25.

Antwerpen, 1. September. Getreidemarkt. Weizen fester. Roggen ruhig. Hafer ruhig. Gerste fest.

Antwerpen, 1. Sept. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 11⅞ bez. u. Br., per Septbr. — Br., per Oktbr.-Dezbr. 11⅞ Br., p. Jan.-April 11⅞ Br. Ruhig.

London, 1. Sept. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. Wetter: Regenschauer.

London, 1. Sept. Chili-Kupfer 41½, p. 3 Monat 42.

London, 1. Sept. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen und Mehl ruhig aber stetig. Mais fest, mitunter theurer. Gerste größtentheils ¼—½ Sh. höher. Hafer mitunter ¼—½ Sh. höher. Von schwimmendem Getreide Weizen fester, Gerste ruhig aber stetig. Mais fest.

Glasgow, 1. Sept. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 42 sh. 6 d.

Glasgow, 1. Sept. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 335 815 Tons gegen 394 467 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 39 gegen 77 im vorigen Jahre.

Liverpool, 1. Sept. Getreidemarkt. Weizen und Mehl ruhig, Mais ¼ d. höher. Wetter: Regenschauer.

Liverpool, 1. Sept., Nachm. 12 Uhr 50 Min. Baumwolle Umsatz 7000 Ballen, davon für Spekulation und Export 500 Ball. Träge. Amerikaner 1/16 höher.

Middl. amerik. Lieferungen: Sept.-Oktober 4¼ Verkäuferpreis, November-Dezember 4 17/64 Werth, Januar-Februar 4 5/16 Käuferpreis, März-April 4⅜ d. do.

Liverpool, 1. Sept., Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 7000 Ballen, davon für Spekulation u. Export 500 Ballen. Ruhig.

Middl. amerik. Lieferungen: Septbr.-Oktober 4 17/64 Käuferpreis, Oktober-November 4 9/32 Verkäuferpreis, November-Dezbr. 4 19/64 Werth, Dezbr.-Januar 4 21/64 Verkäuferpreis, Januar-Februar 4 11/32 Käuferpreis, Febr.-März 4⅜ do., März-April 4 13/32 do., April-Mai 4 7/16 d. do.

Liverpool, 1. Sept. (Baumwollen-Wochenbericht.) Wochen-Umsatz 45 000 B., do. von amerikanisch. 40 000 B., do. für Spekulation — B., do. für Export 2000 B., do. für wirkl. Konsum 38 000 B., desgl. unmittelbar ex. Schiff 41 000, wirkl. Export 3 000 B., Import der Woche 24 000 B., davon amerikanische 15 000 B., Vorrath 1 162 000 B., davon amerikanische 905 000 schwimmend nach Großbritannien 30 000 B., davon amerikanische 20 000 Ballen.

Liverpool, 1. Sept. (Offizielle Notirungen.) Amerikaner good ordinary 4 1/16, do. low middling 4 5/16, Amerikaner middl. 4 5/16, do. good middling 4⅝, do. middling fair 4⅝, Pernam fair 4 7/16, do. good fair 4 11/16, Ceara fair 4 7/16, do. good fair 4⅝, Egyptian brown fair 4 9/16, do. do. good fair 4¾, do. do. good 5 5/16, Peru rough fair —, do. do. good fair 6, do. do. good 6⅛, fine 6⅝, do. moder. rough fair 4 7/16, do. do. good fair 4 13/16, good 5⅜, do. smooth fair 4⅝, do. do. good fair 4 7/16. M. G. Broach good 4, do. fine 4⅜, Dhollerah good 3¾, do. fully good 3⅞, fine 4 1/16, Oomra good 3 13/16, do. fully good 3 15/16, do. fine 4⅛, Scinde good fair —, do. good 3 11/16, Bengal fully good 3⅞, do., fine 4 1/16.

Chicago, 31. Aug. Weizen per August 63⅜, per Sept. 63⅜. Mais per August 37¾. — Speck short clear nom. Pork per Sept. 14,65.

Newyork, 31. Aug. Waarenbericht. Baumwolle in New-York 7⅝, do. in New-Orleans 7 9/16. Petroleum, ruhig, do. in New-York 5,15, do. in Philadelphia 5,10, do. rohes 5,10, do. Pipe line certifikates, per September 58. Schmalz loko 8,40, do. Rohe u. Brothers 8,70. Mais p. August —, p. Sept. 45¼, p. Okt. 46. Rother Winterweizen 69½, do. Weizen p. August —, do. Weizen p. September 69½, do. Weizen p. Oktober 71⅝, do. Weizen per Dezember 75⅝. — Getreidefracht nach Liverpool 2¾. — Kaffee fair Rio Nr. 7 16½, do. Rio Nr. 7 per September 15,17, do. Rio Nr. 7 p. November 15,40. — Mehl Spring clears 2,30. — Zucker 3. — Kupfer loko 9,75.

Telephonischer Börsenbericht,

Newyork, 1. Sept. Weizen per Sept. 68¾ C., per Oktbr. 70½ C.

Berlin, 2. Sept. Wetter: Kühl.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 1. Sept. Die heutige Börse eröffnete in ziemlich fester Haltung und mit zumeist etwas höheren Kursen auf spekulativem Gebiet, wie auch die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen durchschnittlich günstiger lauteten. — Das Geschäft gewann auf verschiedenen Gebieten größere Ausdehnung und bei vorherrschender Kauflust konnten die Notirungen auch weiterhin noch etwas anziehen. Gegen Schluß der Börse stellte sich aber ziemlich allgemein wieder eine Abschwächung der Haltung hervor, als die Spekulation zu Realisationen schritt. — Der Kapitalsmarkt bewahrte feste Gesammthaltung für heimische solide Anlagen bei normalen Umsätzen. Deutsche Reichs- und Preußische konsolidirte Anleihen fest, 3prozentige erschienen etwas höher, 3½prozentige schwach. — Fremde festen Zins tragende Papiere wiesen gleichfalls feste Haltung auf bei zum Theil etwas lebhafterem Geschäft. Italiener nach festerer Eröffnung matt schließend. Russische Anleihen und Noten etwas besser, auch Ungarische Goldrenten fest; Mexikaner schließlich abgeschwächt. — Der Privatdiskont wurde mit 4⅛ Prozent notirt. — Auf internationalem Gebiet stellten sich Oesterreichische Kreditaktien etwas höher, schlossen aber mit einer Abschwächung, Franzosen schwach, Lombarden fester. Gotthardbahn und andere Schweizerische Bahnen fester aber schließlich schwach — Inländische Eisenbahnaktien fest und ruhig. — Bankaktien ziemlich lebhaft und in den spekulativen Devisen etwas anziehend. — Industriepapiere ziemlich fest, aber ruhig. Montanwerthe fester, aber gleichfalls zum Schluß wieder abgeschwächt.

Produkten-Börse.

Berlin, 1. Sept. Amerika sandte etwas bessere Notirungen. Hier war trotz großer Kündigungen, die kein Aufnahme fanden — es wurden ca. 22 000 Tonnen Roggen und ca. 9000 Tonnen Weizen gekündigt —, die Tendenz für Getreide recht fest. Weizen und Roggen sind gegen gestern ca. 1 M. höher. Hafer war anfangs matt, stieg aber dann noch über den gestrigen Preis. In Rüböl fanden Deckungen statt, in Folge welcher der Preis sich behauptete. Auf Spiritus wirkten ungünstigere Berichte über den Stand der Kartoffeln befestigend; der Preis ist 30—40 Pf. höher als gestern.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 Kilogr. Loko leblos. Termine höher. Gekündigt 9550 Tonnen. Kündigungspreis 153,25 M. Loko 145—164 Mark nach Qualität. Lieferungsqualität 150 M., per diesen Monat — M., per Sept.-Oktober 153—153,75—153,50 bez., per Okt.-Novbr. 155,75—155,50—156 per Nov.-Dez. 157,50—158 bez., per Dez. —, per Januar 1894 —, per Febr. —, per März —, per Mai 164—164,50 bez.

Roggen per 1000 Kilogramm. Loko mäßiger Umsatz. Termine höher. Gekündigt 23 450 Tonnen. Kündigungspreis 133,25 M. Loko 125—134 M. nach Qual. Lieferungsqualität 130 M., inländischer, guter alter und neuer 130—131,5 ab Bahn bez., geringer neuer 125 ab Bahn bez., per diesen Monat —, per Sept.-Oktober 132,75—134—133,75 bez., per Oktober-Nov. 134,75—136,5 bis 136 bez., per Nov.-Dezbr. 137,5—138,5—138 bez., per Dez. —, April 1894 —, per Mai 1894 141—142 bez.

Gerste per 1000 Kilogr. Wenig belebt. Große und kleine 150 bis 185 Futtergerste 125—145 Mk. nach Qualität.

Hafer per 1000 Kilogramm. Loko geringe Waare schwer verkäuflich. Termine höher. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — M. Loko 152—186 M. nach Qualität, Lieferungsqualität 168 M. Pommerscher mittel bis guter 154 bis 174 bez., feiner 175 bis 182 bez., preußischer mittel bis guter 156—176 bez., feiner 177—184 bez., schlesischer mittel bis guter 158—176 bez., feiner 177—186 bez., per diesen Monat — bez., per Sept.-Oktober 154 bis 155,75 bez., per Oktober-Nov. 150,5—151,5 bez., per Nov.-Dezbr. — bez., per Dez. —, per April 1894 — bez., per Mai 146 bez.

Mais per 1000 Kilogramm. Loko etwas fester. Termine höher. Gekündigt 2700 Tonnen. Kündigungspreis 109,5 M. Loko 111 bis 124 M. nach Qualität, per diesen Monat — Mark, per September-Oktober 109 bis 109,5 bez., per Okt.-Novbr. 110,25—110,75 bez., per Nov.-Dez. 111,5—111,75 bez., per Mai 1894 — bez.

Erbsen per 1000 Kilogr. Kochwaare 160—200 M. nach Qual., Futterwaare 146—158 M. nach Qual.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo brutto inkl. Sack. Termine fester. Gekündigt 1000 Sack. Kündigungspreis 17,25 M., per diesen Monat und per Sept.-Okt. 17,15—17,30 bez., per Oktober-Novbr. 17,40—17,60 bez., per Novbr.-Dez. 17,65—17,80 bez., per Mai 1894 — bez.

Oelsaaten ohne Handel.

Rüböl per 100 Kilogr. mit Faß. Termine schwächer. Gekündigt 14 100 Ztr. Kündigungspreis 48,5 M. Loko mit Faß — M., ohne Faß — M., per diesen Monat, per Sept.-Okt. und per Oktober-November 48,3 bis 48,6 bis 48,5 bez., per Novbr.-Dezember 48,6 bis 48,8 bez., per April-Mai 1894 49—49,1 bez.

Trockene Kartoffelstärke p. 100 Kilo brutto inkl. Sack, per diesen Monat 19,00 M. Br. — Feuchte Kartoffelstärke per 100 Kilo brutto inkl. Sack per diesen Monat —.

Kartoffelmehl per 100 Kilo brutto incl. Sack, per diesen Monat 19,00 M. Br.

Petroleum ohne Handel.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe. Ohne Handel.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proz. = 10,000 Proz. nach Tralles. Gek. —,— Liter. Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 35—35,2 bez., per diesen Monat —,— bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe. Ohne Handel.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe Fest und höher. Gekündigt 1 090 000 Liter. Kündigungspreis 33,3 M. Loko mit Faß —,—, per diesen Monat und per Sept.-Okt. 33,1—33,3—33 bis 33,5 bez., per Okt.-Nov. 33,4—33,2—33,5 bez., per Novbr.-Dez. 33,4—33,5—33,3—33,6 bez., per April 1894 39,1—39,3 bez., per Mai 39,3—39,5 bez.

Weizenmehl Nr. 00 21,25—19,25 bez., Nr. 0 19,00—17,00 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 17,50—16,75 bez., do. feine Marken Nr. 0 u. 1 18,75—17,50 bez., Nr. 0 1,5 Mk. höher als Nr. 0 u. 1 p. 100 Kilogr. br. incl. Sack.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Dol = 4¼ M. 1 Rub = 3,20 M. 1 Gulden österr. 2 M 7 Gulden südd. W. = 12 M. 1 Gulden holl. W. = 1 M. 70 Pf., 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf.

Bank-Diskonto Wechs. v. 1. Sept.

Amsterdam	3	8 T.	168,30 bz
London	2½	8 T.	20,42 5 bz
Paris	2½	8 T.	80,75 bz
Wien	4	8 T.	161,90 bz
Petersburg	4½	3 W.	209,50 bz
Warschau	4½	8 T.	210,50 bz

In Berl. [illegible] Lombard 4½, Priv. 4⅛ bz

Geld, Banknoten u. Coupons.

Sovereigns	20,36 G
20 Francs-Stück	16,16 bz
Gold-Dollars	4,185 bz G
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,41 bz
Franz. Not. 100 Frcs.	80,70 B.
Oestr. Noten 100 fl.	162,30 G
Russ. Noten 100 R.	211,70 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche. R.-Anl.	4	107,00 bz G
do. do.	3½	99,80 G
do. do.	3	85,50 B.
Prss. cons. Anl.	4	107,00 B.
do. do.	3½	99,90 G
do. do.	3	85,50 B.
do. Scrips, int.		
Sts.-Anl. 1868	4	101,90 bz
Sts.-Schld-Sch	3½	99,90 G
Berl Stadt-Obl.	3½	98,10 bz
do. do. neue	3½	98,10 bz
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3½	95,70 bz B.
Pfandbriefe: Berliner	5	114,90 bz
do.	4½	108,00 G
do.	4	101,40 G
do.	3½	99,25 bz
Ctrl. Ldsch	4	
do. do.	3½	97,70 bz G
Kur. u. Neu-mrk. neue	3½	99,25 G
do.	4	
Ostpreuss	3½	96,70 bz
Pommer.	3½	98,10 G
do.	4	
Posensch.	4	102,60 bz B.
do.	3½	96,60 bz G
Schls. altl.	3½	97,70 G
do. do.	4	
ldschl Lt. A	3½	97,75 bz
do.	4	
do. neue	3½	
do. do. C.	4	
Westp Rittr	3½	97,10 G
do. neul. II.	3½	97,10 G
Rentenbriefe: Pommer.	4	102,90 bz
Posensch.	4	102,75 G
Preuss.	4	102,75 G
Schles.	4	102,75 G
Bad. Eisenb.-A.	4	103,90 bz
Bayer. Anleihe	4	106,10 bz B.
Brem. A. 1892	3½	96,75 G
Hmb. Sts.-Rent.	3½	97,20 bz
do. do. 1886	3	84,20 bz
do. amort. Anl.	3½	96,40 B.
Sächs. Sts.Anl.	3½	
do. Staats Rnt.	3	85,90 bz
Prss. Präm-Anl	3½	179,75 bz
H. Pr.-Sch. 40 T	—	417,00 G
Bd. Präm.-An.	4	134,60 bz
Bayr. Pr.-Anl.	4	142,10 bz

Brnsch. 20 T.L.	—	102,40 G
Cöln-M. Pr.-A.	3½	131,10 G
Dess. Präm.-A.	3½	140,00 bz
Ham. 50 T.-L.	3	134,90 bz
Lüb. 50 T.-L.	3½	128,90 B.
Mein. 7 Guld-L.	—	26,30 G
Oldenb. Loose	3	127,50 B.

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	5	46,50 bz G
do. 1888	4½	38,10 bz G
Bukar. Stadt-A.	5	94,25 bz G
Buen. Air. Obl.	5	32,60 bz G
Chines. Anl.	5½	102,75 G
Dän. Sts.-A. 86.	3½	
Egypt. Anleihe	3	
do. 1890	3½	93,00 bz
do. do.	4	
do. Daira-S.	4	
Finnländ. L.	—	57,90 bz
Griech. Gold-A	5	38,70 bz G
do. cons. Gold	4	30,00 B.
do. Pir.-Lar.	5	35,40 bz
Italien. Rente	5	84,75 bz
Kopenh. St.-A.	3½	93,50 G
Lissab. St. A. I. II	4	50,50 bz G
Mexikan. Anl.	6	55,90 bz
Mosk. Stadt-A.	5	66,00 bz G
Norw. Hyp-Obl	3½	
do. Conv. A. 88.	3	
Oest. G.-Rent.	4	96,50 bz
do. Pap.-Rnt.	4⅕	
do. do.	4⅕	
do. Silb.-Rent.	4⅕	92,00 bz
do. 250 Fl. 54.	4	
do. Kr 100 (58)	—	
do. 1860er L.	5	143,30 bz
do. 1864er L.	—	322,90 bz
Poln. Pf-Br. I-V	5	66,00 bz
do. Liq.-Pf.-Br	4	63,50 bz
Portugies. Anl. 1888—89	—	29,25 bz
Raab-Gr. Pr.-A.	4	103,00 G
Röm. Stadt-A.	4	80,50 bz G
do. II. III. V	4	77,50 bz B.
Rum. Staats-A.	4	81,30 bz G
do. Rente 90	4	81,30 bz G
do. do. fund.	5	101,10 bz
do. do. amort.	5	94,50 G
Russ. Eng. A. 1822 (Pfd. Stl. gl. 20 M.)	5	121,80 bz
do. 1859	3	
do. 1880	4	99,10 bz
do. 1887	4	60,70 bz
do. 1873		
do. 1875	4½	
do. 1889	4	
do. 1890	4	
Russ. Goldrent	6	103,40 bz B.
do. 1884 stpfl.	5	
I. Orient 1877		
II. Orient 1878	5	66,50 bz
III. Orient 1879	5	67,20 bz
Nikolai-Obl	4	99,25 bz
Pol. Schatz-O.	4	
Pr.-Anl. 1864	5	158,00 bz
do. 1866	5	148,50 bz
Bodkr.-Pfdbr.	5	106,10 bz
do. neue	4½	101,00 G
Schwedische	3½	95,30 bz
Schw. 1890	3½	
do. d. 1883	4½	

Schw. Hyp.-Pf.	4½	101,50 bz
Serb. Gld-Pfdb.	5	83,00 G
do. Rente	5	73,60 bz G
do. neue 85	5	74,10 bz
Stockh. Pf. 85.	4½	101,25 bz
do. St.-Anl. 86	4	97,80 bz
Span. Schuld.	4	61,60 G
Türk A. 1865 in Pfd. Sterl. cv.	1	
do do. B.	1	
do. do. C.	1	23,45 bz
do. Consol. 90	4	81,00 bz
do. Zoll-Oblig	5	
Trk. 400 Frc.-L	—	83,60 bz
do. EgTrib-Anl.	4¼	
Ung. Gld-Rent.	4	94,20 bz
do. Gld.-Inv.-A.	5	
do. do. do.	4½	101,20 B.
do. Papier-Rnt.		
do. Loose	—	257,20 G
do. Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	106,30 G

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	2¼	57,90 G
Altenbg.-Zeitz	9 4/15	
Crefelder	4	70,50 bz
Crefld-Uerdng	2	85,50 bz G
Dortm.-Ensch.	4½	100,80 bz
Eutin. Lübeck	1½	38,75 bz
Frnkf.-Güterb.	1	62,00 bz
Ludwsh.-Bexb.	9¼	223,50 bz
Lübeck-Büch.	6	131,25 bz
Mainz-Ludwsh	4¼	106,00 bz
Marnb.-Mlawk.	½	69,00 bz
Meckl. Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	101,00 bz
Ostpr. Südb.	0	69,25 bz
Saalbahn	0	20,50 bz
Stargrd-Posen	4½	101,75 bz
Weimar-Gera	—	11,10 bz G
Werrabahn	0,85	50,90 bz
Albrechtsbahn		44,25 G
Aussig-Teplitz	20	557,50 bz
Böhm. Nordb.	5	
do. Westb.	7½	181,00 G
Brünn. Lokalb.	5⅕	
Buschtherader	10¼	
Canada Pacifb.	5	74,70 bz
Dux-Bodenb.	5	
Galiz. Karl-L.	4½	103,75 bz G
Graz-Köflach	6½	
Kaschau-Od.	4	
Kronpr. Rud.	4¾	95,00 G
Lemberg-Cz.	6⅕	122,50 G
Oester. Staatsb	—	
do. Lokalb.	4¾	96,60 G
do. Nordw.	5	
do. Lit. B. Elb.	5½	111,50 G
Raab-Oedenb.	½	24,50 bz G
Reichenb.-P.	—	93,00 G
Südöstr. (Lb.)	⅗	43,10 bz
Tamin-Land	0	1,80 bz
Ungar.-Galiz.	5	96,50 G
Balt. Eisenb.	3	
Donetzbahn	5	106,40 G
Ivang. Domb.	5	
Kursk-Kiew	12,65	
Mosco-Brest	—	
Russ. Staatsb.	6,56	
do. Südwest.	5,45	

Wrsch.-Teres.	5	103,25 G
Wrsch.-Wien.	11¼	206,10 bz
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd.	1½	
Gotthardbahn	6½	147,90 bz B
Ital. Mittelm.	5	94,40 bz
Ital. Merid.-Bah	7⅕	117,40 bz
Lüttich-Lmb.	0,8	24,00 bz G
Lux. Pr. Henri	2,7	59,60 bz G
Schweiz. Centr	4	
do. Nordost	5	103,40 bz
do. Unionb.	2⅗	72,00 bz
do. Westb.		
Westsicilian.	3⅗	54,00 bz

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm. Colberg	4½	112,50 bz
Bresl.-Warsch.	18/20	47,50 bz
Czakat.-St.-Pr.	5	104,00 bz B.
Dux-BodnbAB.		
Paul-Neu-Rup.	5½	
Prignitz	4½	
Szatmar-Nag.	—	83,00 bz
Dortm.-Gron.	4½	113,50 bz
Marienb Mlawk	5	107,75 bz
Mecklb. Südb.	—	47,00 bz
Ostpr. Südb.	2	103,60 bz
Saalbahn	3½	89,50 bz
Weimar-Gera	3⅔	83,25 bz

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Breslau-Warschauer Bahn	5	
Gr. Berl. Pferde-Eisenbahn	4	101,80 G
Oberschl.	3½	
do. (StargPos)	4	101,25 bz G
Ostpr Südbahn	4½	103,60 G
do. do.	4½	
Werrab. 1890	4	
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-O.	4½	103,25 G
Dux-Bodenb. I.	5	
Dux-PragG-Pr.	5	
do.	4	100,10 bz
Franz.-Josefb.	4	93,40 G
GalKLudwgb g	4½	
do. Jo. 1890	4	91,90 G
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	97,50 G
KronpRudolfb.	4	91,40 bz G
do. Salzkamm	4	100,40 bz
LmbCzern. stfr	4	90,60 bz G
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt, g.	3	83,90 bz G
do. Staats-I. II.	5	107,20 bz B.
do. Gold-Prio.	4	100,10 G
do. Lokalbahn	4½	95,25 G
do. Nordwestb.	5	102,70 bz G
do. NdwB. G-Pr	5	107,30 bz G
do. Lt. B. Elbth.	5	102,30 G
Raab-Oedenb. Gold-Pr	3	66,75 bz
Reichenb.-Pr. (Silber)	4	92,80 G
Raab Gold-Prior.	3	
Südöst- B. (Lb.)	3	63,60 bz
do. Obligation.	5	102,75 bz
do. Gold-Prior.	4	96,00 B.

Baltische gar.	5	
Brest-Grajewoar	5	98,50 G
Gr. Russ. Eis. g	3	
Ivang.-Dombr. g.	4½	101,70 G
Kozlow-Wor. g.	4	91,25 bz
do. 1889	4	94,20 bz
do. Chark. As. (O)	4	91,90 bz
do. (Oblig.) 1889	4	94,10 G
Kursk-Kiew conv	4	93,40 bz B.
Losowo-Sebast.	5	98,25 G
Mosco-Jaroslaw	5	65,00 G
do. Kursk gar.	4	87,10 G
do. Rjäsan gar.	4	94,00 G
do. Smolensk g.	5	101,40 bz G
Orel-Griasy conv	4	91,50 G
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Kozlow g	4	92,30 bz G
Rjaschk-Moroz. g	5	100,70 bz G
Rybinsk-Bolog.	5	
Schuja-Ivan. gar.		
Südwestb. gar.	4	94,25 G
Transkaukas. g.	3	79,25 G
Warsch.-Ter. g.	5	102,90 bz
Warsch.-Wien n.	4	99,00 bz
Wladikawk. O. g.	4	93,70 G
Zarskoe-Selo	5	89,75 B
Anatol. Gold-Obl	5	86,60 bz
Gotthardbahn ev.	4	103,70 bz
Sicilian. Gld.-P. (steuerfrei)	4	79,00 bz
do. do. v. 1891	4	79,00 bz
Ital. Eisenb.-Obl.	3	53,80 bz
Süd-Ital. Bahn	3	56,50 bz
Serb. Hyp.-Obl.	5	73,00 G
do. Lit. B.	5	70,50 bz
Central-Pacific	6	
Illinois-Eisenb.	4	98,75 bz
Manitoba	4½	96,00 G
Northern Pacific	6	104,50 bz G
San Louis-Franc.	6	99,50 G
Southern Pacific	6	105,50 bz

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	4	
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3½	110,50 B.
do. do. II.	3½	104,90 G
do. do. III. abg.	3½	99,00 G
do. do. IV. abg.	3½	99,00 G
do. do. V. abg.	3½	95,50 G
do. Hp. B. Pf. IV. V. VI.	5	112,75 G
do. do.	4	102,40 bz G
do. do.	3½	96,30 G
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	100,75 bz
do. do. (unkünd. bar bis 1./1.1900)	4	102,50 bz
do. do. (rz 100)	3½	94,40 bz
Meininger Hyp.-Pfdb.	4	101,10 bz G
do. Pr.-Pfdbr.	4	129,80 G
Pomm. Hypoth.-Akt. B.-Pfandbr. III. u. IV.	4	101,00 bz G
P.B.-Cr. unkb (rz 110)	5	113,75 G
do. Sr. III. V. VI (rz 100)	5	107,50 G
do. do. (rz. 115)	4½	115,10 G
do. do. X. (rz. 110)	4½	111,25 G
do. do. (rz. 100)	4	100,75 G
Pr. Cent.-Pf. (rz. 100)	4	100,00 G
do. do. (rz. 100)	3½	95,40 bz G
do. do. kündb. 1900	4	103,10 bz G
Pr. Centr.-Pf. Com-O	3½	95,30 bz G

Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4½	
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div. Ser. (rz. 100)	4	101,20 bz G
do. do. (rz. 100)	3½	96,50 bz G
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4½	
do. do. do.	4	102,60 bz G
do. do. do.	3½	96,80 bz G
Schles. B. Cr. (rz. 100)	4	100,90 G
do. do. (rz. 100)	3½	95,25 G
Stettin. Nat. Hyp. Cr.		
do. do. (rz. 110)	4½	105,40 G
do. do. (rz. 110)	4	102,50 bz G
do. do. (rz. 100)	4	101,25 bz G

Bankpapiere.

B. f. Sprit-Prod. H	3	62,80 G
Berl. Cassenver.	4½	130,00 G
do. Handelsges.	6	130,50 bz
do. Maklerver.	8½	
do. Prod-Hdbk.	—	
Börsen-Hdlsver.	6½	127,80 G
Bresl. Disc.-Bk.	5	98,50 G
do. Wechslerbk.	4½	96,60 G
Danz. Privatbank	7½	
Darmstädter Bk.	5½	
do. do. Zettel	3,70	
Deutsche Bank	8	152,40 bz
do. Genossensch	4⅚	115,40 G
do. Hp. Bk. 60 pCt	7	116,00 bz G
Disc.-Command	6	170,60 bz
Dresdener Bank	7	137,00 bz
Gothaer Grund-creditbank	3½	85,60 G
Internat. Bank	—	
Königsb. Ver.-Bk	5	98,10 G
Leipziger Credit	8½	128,75 G
Magdeb. Priv.-Bk	5	109,10 G
Maklerbank	5	106,50 G
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	135,00 B.
Meininger Hyp.-Bank 70 pCt.	6	109,00 bz B.
Mitteld. Crdt.-Bk.	4½	94,60 G
Nationalbk. f. D.	5	105,00 bz
Nordd. Grd.-Crd.	1	88,30 G
Oester. Credit-A	9 1/16	201,50 bz
Petersb. Disc.-Bk	6	
do. Intern. Bk.	10	
Pomm. Vorz.-Akt	6	113,00 bz G
Posen. Prov.-Bk.	4½	
Pr. Bodencr.-Bk.	7	128,70 G
do. Cnt-Bd 60 pCt	9½	158,50 bz G
do. Hyp.-Akt.-Bk	6½	125,25 G
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	6	103,75 bz G
do. Immob-Bank 80 pCt.	—	227,50 G
do. Leihhaus	6	91,10 G
Reichsbank	6,88	149,50 bz G
Russische Bank	5	
Schles. Bankver.	6	112,50 bz B.
Warsch. Comerz	9	
do. Disconto	7½	89,00 bz

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	—	125,50 bz
Anglo Ct. Guano	11¾	141,90 G
Baugef. Berl.-Charl.	7⅘	975,00 bz G
City St.-Pr.	5	
Dtsche. Bau	3	76,50 G
Hann. St.-P.	3½	65,75 G
Bauges. Humb.	5½	128,50 G
Moabit	8	141,50 B.
Passage	3½	64,50 bz G
U. d. Linden	0	
Berl. Elekt.-W.	—	138,50 bz
Berl. Lagerhof	—	80,00 bz
do. do. St.-Pr	9	117,00 B.
Ahrens Br., Mbt.	0	
Berl. Bock-Br.	0	46,00 bz G
Schultheiss-Br.	16	235,40 bz
Bresl. Oelw.	4½	88,00 bz B.
Deutsche Asph.	5	79,00 G
Dynamit Trust	10	127,50 bz G
Erdmannsd. Sp.	5½	92,80 G
Fraust. Zucker	0	98,75 G
Glauz. Zucker	12	114,25 B.
Gummi Harburg-Wien	24	265,25 bz G
do. Schwanitz	12½	181,00 G
do. Voigt Winde	8	125,75 G
do. Volpi. Schldt.	4	90,25 G
Hemmoor Cem.	6	96,00 G
Köhlm. Strk.	12	212,00 bz
Körbisdf. Zucker	2½	107,20 bz
Löwe & Co.	18	252,00 bz G
Bresl. Linke	10	147,25 bz
do. Hofm.	10	133,00 B.
Germ. Vrz.-Akt.	6½	76,25 bz G
Görlitz ev.	7	
Görl. Lüdr.	—	130,10 G
Grusonwerk	10	
H. Pauksch	2	
Schwarzkopff	—	226,00 bz G
Stettin-Vulk.-B.	9	107,90 B.
Sudenburg	14	172,70 B.
O.-Schl. Cham.	—	48,00 bz G
do. Port.-Cem.	1½	81,75 G
Oppeln. Cem.-F.	4	94,00 B.
do. (Giesel)	2	86,00 G
Gr. Berl. Pferdb.	12½	220,20 bz
Hamb. Pferdeb.	0	93,00 B.
Potsd. ev. Pfrdb.	5	
Posen. Sprit-F.	4	95,00 bz
Rositzer Zucker	3	70,25 G
Schles. Cem.	7½	132,50 bz G
Stett. Bred. Cem.	2	81,00 G
do. Chamott.	15	198,00 G
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker	7	117,75 bz G
Berzelius	10	122,50 bz
Bismarckhütte	—	140,00 bz G
Boch. Gusst.-F.	—	120,25 bz
Donnersmarck	—	82,50 G
Dortm. St.-Pr. A.	—	56,75 bz
Gelsenkirchen	9	135,10 bz G
Hibernia	5¼	109,75 bz B.
Hörd. St.-Pr.-A.	0	28,40 bz
Inowrazl. Salz	1	35,00 bz G
König u. Laura	—	100,40 bz
Lauchham. ev.	—	92,60 G
Louis. Tief. St.-Pr	—	102,00 bz
Oberschl. Bd.	½	46,25 bz
do. Eisen-Ind.	4½	97,00 bz G
Redenh. St.-Pr.	—	11,00 G
Riebeck. Mont.	11	155,75 B.
Schles. Kohlw.	0	21,25 bz G
do. Zinkhütte	15	176,50 bz
do. do. St.-Pr.	15	176,50 bz G
Stolb. Zink-H.	1	33,00 bz G
do. St.-Pr.	6	103,00 bz G
Tarnowitz ev.	0	
do. do. St.-Pr.	0	38,00 bz

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen